

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Centralverbandes

(Dem Gesamtverband der christlichen Gemeinschaften angegeschlossen.)

Erscheint alle 4 Wochen. Bezugspreis 75 Pfennig
vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen
gratis. Für Postbeamte Postamt Köln 1.

Schriftleitung und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Herausgeber B 2635. Postscheckkonto Köln 15171

Anzeigen-Preis: Die dreieckspaltene Petit-Zeile über deren Raum 20 Pfennig. Für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten 10 Pfennig.

Kriegsanleihe und Deutsche Vollversicherung.

Wieder wendet sich das Reich mit einer neuen, her 6. Kriegsfeindschaft, an das böse deutsche Volk. Wer den bösigen Griechen will, seidnich die Anteile mit ehrwürdigster hoher Begehrung. Jetzt gilt's mit deutscher Größegewissheit ein Verachtungsbehältnis unserer Feinde Begriff zu brechen, nachdem unser aufdringliches Friedensangebot ähnlich zurückgewiesen ist. Die Beleidigungen der Balkanstaat bei 5 Prozenten Stufen und einem Kaufpreis von 90 Mark für 100 Mark wiederholen sich. Alles Schändlichkeiten, die nicht über ehrgeizige Vermittler verfügen, siezen wie mit Ölße der Entgegenkämpferverdierung unseres gemeinsamen Deutschen Völkervereinigung die Möglichkeit, dass Griechische Interessen verflüchtigen kann. Geliebte! Ihr habt die unentzündlichen Interessen zu schützen. Den Rest droht die deutsche Vollverfeindung vor; er wird mittelst eines Kriegsvertrages bestimmt, oder mit kleinen Verlusten, zurückgewonnen, doch der Siegertum für sich unbefriedigte Familie des neuen Reichsgewissheit, die uns überzeugendere Vergangenheit, die Gewinne und das Fortschreiten uns auch den eindringlichen Auswirkungen der Deutschen Sicherheit. Diese neue Sicherung, die Ihnen ich sehr zuwenden habe vollkommen ist, soll auf jedem Lande aufrecht erhalten werden.

Die 25 Minuten dauerten ein und mit 3½ Preß-
verhältnis. Durchschnittswert war 125 Meter, es
wurde eine Durchschnittslänge von 100 Meter er-
reicht. Der Durchschnittswert der Schüsse wurde
auf 100 Meter gesetzt. Die 100 Meter am ersten Tag
wurden auf 100 Meter gesetzt. Am zweiten Tag, Nr. 18, 45
und am dritten Tag, Nr. 19, 45. Da der 100 Meter
höchste Satz der Winkeländerung auf die Spezies-
abgrenzung zu prüfen. Da bei Rindern mit
100 Meter für 100 Meter Transport bestellt, werden die
höchsten Geschafften Werte von 262 Meter, bei Kühen ver-
gleichen mit.

Diesen Vorfall sieht er nach seines Wohl brennendste einer verschleißhaften Brüder mit Hilfe der Rechtsanwaltsverfassung und dem vorstehenden Tafel 2 unserer Vollversicherung an, die er in Höhe des Beträges von 250 Mark auf sein Leben abo auf das Ende seiner Oberflur aber eines seiner Kinder im Alter über 7 Jahre nimmt, und zwar auf 15jährige Dauer. Wie zur Rücksichtnahme verfügt er die Macht auf solche Versicherung, sowie seine Kriegsangehörige, die in sein Eigentum übergeht, unserer Vollversicherung zur Sicherung des Vorfalls. Die Kriegsangehörige wird dann nach Absatz der Verfassungsordnung aber etwas später als früheren Tage ausdrücklich, da der Vorfall auch vor dem vorausgegangenen Tage des Vorfallsen und gerichtet gilt, ebenfalls die übliche kurze Wartezeit nach allgemeinen Versicherungsbedingungen erfüllt werden. Für den Vorfall hat der Sohn keine Blößen zu zahlen, es findet hier Ausnahmefall statt. Auf seine Verzehrung von 125 M. verfügt ihm dagegen unsere Vollversicherung die Kosten der 6 Kriegsangehörigen bis zum Tage der Versicherungsbeginns an der Weise, daß sie die Beiträge entsprechend fürst-

Sollte der Versicherungsfall innerhalb der Wartezeit eintreten, aber sollt' der Versicherte die Vollversicherung ein, so vergütet ihm unsere Vollversicherung den Verlustverlust für seine nach Kriegsabreisezeichnung zugesicherte Leistungsgemäßen Leistungen aus seiner Kriegsabreiseversicherung nach Abzug des Vor- schusses, soweit möglich, in Anteilsbeträgen, konti in der. Der Versicherte kann der Vollversicherung jederzeit den Auftrag geben, seine Kriegsabreise für ihn zu veranlassen. Er erhält dann den berechtigten Verlustverlust abzüglich Abzug des Vorschusses, während die Versicherung sofortlich gegen ungeliebte Verträge in Aktion tritt. Die versicherte Summe zahlt die Deutsche Vollversicherung hier am Höchstentwöge in bar aus. In allen Fällen kommt also beim Beleidner der etwaige Kursgewinn einer Kriegsabreise zu Gute.

Wie unsere Leiter sehen, sind all diese Fragen so knifflig wie nur möglich für den Bezeichnungs-
beamten geregelt. Nur ist Vorsorge geboten, da die Bezeich-
nungsschrift am 16. April ab. Jg. mittags 1 Uhr, ab-
läuft. Man stünde also nicht, sondern fordere sofort
einen Bespruch von der Generalrechnungskommission des B.-V.
G. beim Generalsekretariat über jedem Beleidigungs-

Wiederaufbau.

Alte Vorurteile nach wieh der Weltkrieg mindestens
wolle drei Jahre dauern. Als Zerstörer ohnegleichen
haben wir ihn gründlich kennen gelernt, aber auch als
Baumeister einer neuen Zukunft. Das Angriff der
Erde wird dieser Krieg erneuern, ja er hat es teil-
weise schon getan. Vor allem muß eine gründliche
Erneuerung des menschlichen Denkens und Schaffens
die Frucht dieses Krieges sein. Wir denken im all-
gemeinen noch immer zu einseitig und schaffen zu
einseitig. Weltpolitisches Denken tut uns not, damit
wie in der richtigen Weise am häuslichen Werde
schaffen können. Die Millionen Krieger, die nun Mo-
nate und Jahre hindurch fremde Länder und Menschen
studieren konnten, werden das vor allem empfinden.
Aus allen Blüten Osteuropa saugen; das muß Optimismus
unserer Gelehrten, Künstler, Kaufleute, Politiker und
Arbeiter sein. Die meisten heimkehrenden Krieger
werden allerdings die Überzeugung gewonnen haben,
dass uns das Ausland im allgemeinen wenig reine
Blüten bieten kann. Um so mehr gilt es, die heimat-
lichen Kräftequellen auszuschöpfen. Das soziale Schul-
programm, das wir mitgeteilt haben, soll auch diesem
Zweck fördern.

Gesetz gesunde Menschen brauchen wir, aber nicht minder körperlich gesunde. Und wir brauchen mehr als bisher. Nicht nur die eigene Volkswirtschaft soll und muß wieder aufgeweckt werden. Darüber hinaus ist uns Deutschland ein großes Arbeitsfeld bereitstellt. Neue Formen des weltwirtschaftlichen Verkehrs bilden sich. Die natürlichen Räder Europas werden durch tiefe Kanäle ergänzt werden. Auf dem Weltmeere soll die deutsche Flagge triumphieren. Aus dem gefürchteten Germanen soll und muß ein gebürtiges werden. Ein siedes Beschleiß kann den deutschen Namen in der Welt nicht zu Ehre bringen. Daraum brauchen wir vor allem noch mehr natürliche Volkskraft, nicht gesunde Kinder, mehr kraftstrotzende Jünglinge mit klarem Blick, mehr lebensfrische, fröhlich ins Leben blickende Mädchen, mehr Männer und Frauen nach altem Schrot und Korn. Die Großstadt und Fabrikstadt hat uns in den letzten Jahrzehnten auf schwundende Höhen wirtschaftlicher Entfaltung geführt. Es ging zu steil aufwärts. Missionen von Menschen sammelten sich in engen Wohnräumen unserer Städte. Licht und Luft, Wiese und Wald wurden einem großen Teil unserer Kinder unbekannte Herrlichkeiten. Besuchungsversuche wurden gemacht. Schnupfige Fabrikräume machten vielfach lustigen Neubauten Platz. Kleinwohnungen entstanden da und dort in den Vororten. Die Sozialpolitik setzte sich nach und nach in stärkem Umfange durch. Höchste Zeit war's, denn sonst wäre uns der Raubbau, der mit unzähligen Menschenkräften getrieben wurde, zum furchtbarlichen Berhönanis geworden.

Heute steht alles nach neuer Menschenkraft. Eine Flut von Schriften weist uns nach, daß wir unbedingt mehr gesunde Menschen brauchen, daß die Geurteilziffern in die Höhe gehen müssen. Die tollsten Rezepte werden ausgeheckt, auch an guten Vorschlägen u. einer systematischen Bevölkerungspolitik fehlt es nicht. Jedes Mittel der Beeinflussung muß uns reichen, wenn es nur zu dem Ziele führt, Deutschlands Volkstrot im besten Sinne des Wortes zu pflegen. Vor allen handelt es sich um die Aufzuchtung des Blütbewußtseins vieler Eltern, mindestens in gleichem Umfange aber auch um einen ausreichenden Schutz kinderreicher Familien. So lange Familien mit mehreren Kindern in elenden Zweizimmerwohnungen hausen müssen, bleibt das abschreckende Beispiel.

spiel für an sich gewissenhafte Eltern beheben. Der Staat muß sich darüber klar werden: entweder schafft er ausreichende Wohnungen für kinderreiche Familien, oder er verzichtet auf Millionen gesunde Kinder, die ihm hundertfach das einbringen können, was er zur Bereitstellung gesuchter Wohnungen ausgeworfen hat. Ansätze zu diesbezüglicher Betätigung bringt u. a. auch der neue preußische Wohnungsgesetz-Entwurf.

Ueberdkt man die riesenhchten Aufgaben, die der Nation auferdem durch eine umfassende Fürsorge für die Opfer des Krieges entstehen, dann kommt man schnell zu der Ueberzeugung, dass diese Aufgaben beim besten Willen nur dann einigermaßen befriedigend gelöst werden können, wenn sich niemand von der Mitarbeit ausschlkt.

Was soll man unter solchen Umständen von den Propheten halten, die mit drohend erhöhenem Finger bei jeder Gelegenheit verkünden, daß nach dem Kriege die große Überraschung mit „dem da oben“ geschehen wird? Diese aus hektischen Gründerdurstigen Staatsbürgern bildeten höchstens nicht ein, daß sie nach dem Kriege mit Rekervergütungen die Interessen der breiten Volksmassen wahrnehmen könnten. Oder glaubten sie vielleicht, daß nach dem Kriege ein gewohnt Gedächtnis über alle militärischen Vorgesetzten verhängt würde, die nicht nach dem Gesichtmaß der Soldaten gewesen sind? Das bestätigen sie alle Daten. Deindustrie, Industrielle und Staatsmänner in den Reihen zu Hause, die nach ihrer Meinung an dem Kriegsgeist der Volksmassen mehr oder weniger schuldig sind?

Wir sind der Meinung, daß alle Deutschen nach diesem Kriege besseres und wichtigeres zu tun haben werden. Vor allem wir Arbeiter. Die Sorge um unsere Familien wird uns ergehen, vor allem die Arbeitsbedingungen in Einklang mit den allgemeinen Daseinsbedingungen zu halten. Lohnveränderungen werden es abzuwehren geben. Auf dem gewaltigen Gebiete der Lebensmittelversorgung, der Lohnverwendung überhaupt, können wir in der Zukunft auch nur dann Verbesserungen erzielen, wenn unsere Gesamt-
wirtschaft wieder in gesunde Bahnen kommt. Mit wütenden Reden ist da nichts zu bessern. Auch nicht mit dem Hinweis auf den Schöpfergraden, in dem man das Vaterland verteidigt hat. Hier heißt es, nüchterne und schwierige Fragen mit aller Sorgfalt und mit ruhiger Überlegung meistern.

Die Reorientierung der inneren Politik ist nicht so sehr Sache der Regierung, als Sache des Volkes selbst. Aedenfalls können bessere Zeiten nicht durch neuen Minister oder durch Neuwahlen herbeigeführt werden. Dazu gehört etwas mehr: kräftige Wiederherstellung unserer Volkswirtschaft und deren Weiterentwicklung vor allem in qualitativer Beziehung. Geht uns das, dann ist auch die Bahn frei für die Arbeiterbewegung.

Das Unternehmertum geht zum größten Teil gestärkt aus dem Kriege hervor. Seine Organisation ist läuferlos. Auch Kaufleute, Bauern, Groß- und Kleinbürger haben sich enger zusammengeschlossen. Nur die Arbeiterschaft kann sich noch immer nicht zu gleicher Beschlaffenheit ausschwingen. Die Organisationen aller Richtungen haben erhebliche Mitgliederverluste zu verzeichnen. Die Kassenbestände litten ebenfalls unter den Einwirkungen des Krieges. Dazu kommt noch als schlimmste Wirkung, daß nicht wenige Kreise, vorzugsweise im sozialdemokratischen Lager, mit der vorzüglich bändischen Haltung der Gewerkschaftsführer unzufrieden sind und unverblümmt mit der Rebellion drohen. Das Herz muß gewissen Reaktionären im Leib wachen, wenn sie sich die Situation vergegenwärtigen.

Am Anfang gab gebeten wurde um die Verabschiedung, das wegen volles entstande, was ja nur in Gedanken anderen Menschen erging und sich gegenseitig bis aufs Messer verompfte. Aumöglich gaben wir aus diesem beschämenden Tiefstand zur Höhe vernünftiger Mitarbeit am Staatswesen eingeschworen zu sein. Aber manchmal hat es den Anschein, als könnte noch mal ein Sturzfall eintreten. Das mag mit allen Mitteln verhindert werden. Die Ehre und die Zukunft der Arbeiterschaft sieht auf dem Spiele.

Deutlicher als je muß den Neuorganisierter Star gemacht werden, daß nur die Organisationen Einfluß auf die Gestaltung der Zukunft haben, und zwar um so mehr, je stärker sie sind. Die Trottel, die nicht genug über die schlechten Seiten und die Schlechtigkeit der Kapitalisten schimpfen können, sich aber noch immer nicht zum Beitreit in eine Gewaltsharfe aufschwingen können, müssen allmählich in die Rinderheit geraten. Und mit dem Beitreit zu einer Gewaltsharfe ist es auch nicht getan. Mit ganzem Herzen mag man dabei sein und mit allen Kräften muß man ihren Zielen sich dienstbar machen.

Wiederaufbau! Auch für unsere Organisation gilt dieses Wort. Der Krieg hat uns stark zurückgeworfen in der Entwicklung. Schön jetzt, aber erst recht, wenn die Friedensglüden einmal läuten, müssen wir den Wiederaufbau mit allen Kräften betreiben. Siehe niemand absatz! Was führende Kollegen unseres Verbandes, die jetzt dem Vaterland im Waffentrotto dienen, tun und erwarten, ist ein anderer Circle ausgeprägt. In vielen Heimatorten ist die gleiche Entwicklung zum Ausbruch gekommen. Pflicht und Ehre gebieten, daß wir die Hoffnungen dieser Kollegen nicht täuschen.

Übergedanken brauchen wir. Nicht an trüben Zeiten und trüben Gedanken darf unter Eisen bestehen bleiben, denn wir verdorben kommen wollen. Der Tag der Befreiung kommt nun in Österreich, bevor sie uns kommt, für uns alle.

Niedergeschlagene Männer.

Widerstand haben wir gewinnen und dem Feinde verhindern, da der Feind schwächer ist als wir selbst. Sicherlich kann man nie der mit Fleiß und Geiste am Werkende Mühsal. Deute ihnen wir bei Ruhe zu Hause Frieden liefern, die in außeren Verhältnissen die Feindseligkeit. Wegen ihrer unverantwortlichen Weise auf gegen sieben fallen.

Die Hoffnung.

Liebe Mitkämpfer! Ein mehrjähriger Urlaub hat mich aus der Masse, die ursprünglich von den Freiwilligen und Engländern „erobert“ wurde, und daraus gebracht. Was wir in den Heimatorten, den Dienstbürigen und sozialistische Strategie den Befreiung gesucht hat, in den ersten Monaten gescheitert haben, was werden die Sieger nicht gerne leben. Doch weniger werden sie erobert sein, noch ihnen einmal ganz klar wird, gegen was sie die verlassenen Stellungen eingetauscht haben.

Seit Kriegsbeginn auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei einer Eisenbahnbau-Truppe tätig, habe ich zeitlich Gelegenheit, viele aus allen Gründen kennen zu lernen. Unser Battalion besteht hauptsächlich aus Bauhandwerkern, Bergleuten, Mechanikern, Elektrotechnikern usw., aber auch Pol- und Bahnhofbeamte, Lehrer und andere „Schreiberleute“ befinden sich bei uns. Den Bergleuten und Bauhandwerkern fällt in der Hauptstufe eine gewohnt Tätigkeit zu; den anderen aber wurde das neue Handwerk manchmal recht lästig. Nicht selten kam es vor, daß so ein kräftiger Bergmann einem sonst heimzuhabenden Lehrer die Schuhe mit den Worten auf die Hand nahm: „Mensch, rühr dich aus, ich will für dich arbeiten, denn sonst kann du später den „Spanischen“ nicht mehr schwingen.“ Heute, nach 22 Kriegsmonaten, stehen jedoch die Kaufleute und Lehrer kaum noch hinter den übrigen Bevölkerungen in der Leistungsfähigkeit als Schwerarbeiter zurück.

Interessant ist es, wie während der Arbeitspausen das Solidaritätsgefühl zum Ausdruck kommt. Fast restlos betonen man sich zu dem Standpunkt, daß in Zukunft mehr wie bisher in allen Berufen starke Organisationen notwendig seien.

Die Versorgungsverhältnisse sind bei uns jetzt auch immer schlechter geworden. Trotzdem stehen die meisten Kameraden auf dem Standpunkt, daß man darauf verzichten müsse, etwa die Angehörigen in der Heimat um Zuflüsse anzugeben. Am Gegenteil, fast alle Kameraden bemühen sich, dann und wann noch irgend etwas Eßbares an Frau und Kinder schicken zu können. Die wenigen Kameraden, die noch von daheim Lebensmittel geschickt bekommen, müssen in der Regel harde Worte entstehen. Natürlich handelt es sich da nur um gutwillige Kameraden, denen in nicht mißhafter Weise zu Gemüte gebracht wird, daß die Angehörigen besser leben. Sped. Burm. Eier und sonstige gute Sachen der Allgemeinheit auszuführen, anstatt den Kameraden damit ein Vergessen zu geben.

Uebertückigt empfängt der draußen tätige Krieger den Urlaubsauftrag und den Fahrkarten von der Kompanie. Die Zuggeschwindigkeit scheint ihm zu gering, denn nach so langem Warten schmeiht er sich lebt nach seinen Lieben in der Heimat. Im Urlaubzug gibts

eine wohlige Freude, die kommt, der zufrieden ist, daß er den Kriegsgefechten ein Blattgitter und darüber mög. Feuerwehrnäherungen darüber annehmen, so es will. Ich schreibe hierzu: „Krieger sind nicht zu schützen.“

Ja, die Krieger! Genau, auch hier spürt man den Krieg. Hunger und Todesangst drücken schwer auf den Krieger. Ich glaube aber, daß die abstrusen Menschen gar mit rotem Hut und Stockpfeil nicht aufzutreten geben wollten, wenn sie nur zu ihren Familien heimkehren könnten. Viel mehr allerdings besteht in der Heimat geistiges. Das ist bezeichnlich. Durch die lange Kriegsdauer haben sich belästigendes Mißhandeln herausgebildet. Aber es wird nicht möglich sein, so restlos zu bestrijten, selbst wenn überall der beste Willen dazu vorhanden ist. Andernfalls kann man auch Reueherungen unzufriedener Haushalte und Krieger um so leichter verstehen und verzeihen, weil eben Hunger weit ist und nicht minder die Trennung von der Familie.

Zum Glück kennt man draußen und dabeim den Ueberhaupt dieses entsetzlichen Völkerkriegs, der speziell auch daran schuld ist, daß wie an den notwendigsten Lebensmittel mit daran müssen. Kein Ausgleich, keine Verhöhnung ist mit diesem englischen Krieger- und Kämpfervolk möglich. Es muß niedergelösmt werden.

Und nun ein Wort über unsere Organisation. Wie viele andere, so ist auch sie dort zusammengekommen. Da jedoch die im Heere stehenden Kollegen nur als vorübergehender Verlust zu betrachten sind, zwang die Verbindung zwischen ihnen und den Abstellstellen — wie ich mit besonderer Bekämpfung meintest aus den „Brachischen Stimmen“ entnehmen konnte — eine gute ist, brauchen wir den Nut nicht zu verlieren. Schmerzig genug war uns allen jede Nachricht, die uns von dem Heldentod eines treuen Kollegen Kenntnis gab. So mancher ist leider darunter, den ich als tüchtigen Kämpfer unserer Sache kannte und schätzen gelernt hatte. In der Erinnerung an solche brave Kollegen findet man um so mehr die Treuestreitigkeit solcher Kämpfer, die hem Verbands aus wichtigsten Gründen den Rücken gerettet haben. Sie brauchen nicht die schwere Würde des Revolutionskriegers auf sich zu nehmen, brauchen nicht von Weib und Kind sich zu trennen und können wie im Falle der gewohnten Arbeit schlagen. Hunger und Todesangst können und durften kein Rummund sein zu solcher Treuestreitigkeit. Die Erinnerung wird auch nach dem Kriege nicht losgelöst werden. Auch die heimzuhabenden Arbeitkollegen sollen gerecht ertragliche Arbeitsbedingungen vorfinden. Die Neugestaltung der Taxis kann aber nicht mit so hohen Missständen hantieren werden, die erst wieder neu in den Verband eintreten wollen. Vielleicht haben die kriegsbeliebtesten Kollegen auf dem Felde zu sterben, damit wir später in der Heimat ähnlichen Situationen gerettet zu werden. Es soll die Krieger mit den erforderlichen Lebensmittel in Vollzahl zu halten. Deutl. polit. wünschen Arbeitgeber nur bestellt einen Leben dazu, weil er in einer Abwesenheit ist. Es aber hat angezeigt an Arbeitstreitigkeiten wiederbrochen, dann wird sich bald herstellen. Wie notwendig die Gewerkschaften sind für die Sozialregelung. Sollen nicht unsere Kriegsbeliebtesten Kameraden notwendungen zu Rohstoffen werden, soll nicht die wehrliche Frauenschaft sich in der selben Weise bemühen, dann heißt es die Totalität in vollständiger Weise weiterführen. Das können wir nur, wenn wir uns im Verband einen starken Rückhalt gewinnen.

Dortum, liebe Kollegen und Kolleginnen, werbet immerfort für den Verband. Die Kameraden erwarten von euch, daß ihr troß Todesangst und Nebstbarkeit, trotz Hunger und Kälte den Verband stärken helft. Auch wie hoher manches Angemahnen zu ertragen und müssen doch immer wieder alle Kraft ausspielen, um die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Mit frischem Mut geht es in wenigen Tagen wieder nach Frankreich. So Gott will, kann ich mit den siegreichen deutschen Heeren noch im Laufe des Jahres zu friedlicher Arbeit zurückkehren. Bis dahin Gott behüten!

Cöln, 20. 3. 1917.

Gefechtsweibel Ad. Horbach,
Eisenbahnhilfsbataillon 6; 4. Komp.
Militär-Eisenb.-Dir. Bezirk 8.

Unser Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse schreibt uns:

Ostfront, den 18. März 1917.

Q. Q.

Meine letzten Nachrichten mit dem Bilde von mir wirkt die unterreden erhalten haben. Gott Dank hatte die Erfüllung meiner rechten Hand keine Schwierigkeiten folgen. Bis auf drei fehlende Fingernägel ist der Schaden wieder behoben. Ganz gönnte ich dem zufürchten Winter übrigens den Triumph aber nicht. Das Lazarett hat mich nicht gefangen. Ich bin auf die Fahrt und blieb im Schützengraben. Wederlich soll man ja in der heutigen Zeit nicht sein. „Wer soll zu Siecht werden?“ sagte uns Soldaten ja förmlich der Koffer. — Alles in allem sind wir aber froh, wenn wir den Winter hinter uns haben. Eis und Schnee und Schnee und Eis und dies nun schon im vierten Monat, das kann man fast kriegen. Dazu an mehr denn einem Tage je um die 20 Grad unter Null. Und dazu und hierzu wieder noch manches anderes. Sei froh, daß Du Russland nicht kennst. Es mag sein, daß das Land des Zaren nicht überall so armelig dreinschaut, wie hier in Polen. Rast trotzdem uns unter deutschem Kulturbegriff ist es jedenfalls allüberall. Langweilig und eintönig ist dieses Land mit seinen Steppen und unwegsamen Sumpfen. Schwermutig wie die Russen selber, nicht es aus. Was sich Dörfer und Städte

anbauen, kann einen noch mehr verwundern. Dies ist weiter noch alles nichts anderes, unter dem Krieg dagegen Weinen im Kriege nicht schämisch auf etwas anderes hinzu, welche sonst man nicht eingerichtet hat. Es halte uns weder Schamhaft noch frantisch delirium. Und die Österreicher, die neben uns liegen, noch dem „Böhmischen“, wie sie sagen. Und doch beide den wir aus. „Die Legionen in der Russie holt doch ein weit anständigerer Art, wie seine Bundesbrüder“. Verträglicher, denn im Schützengrabenkrieg gibt es auch meist noch redigenter nach, wenige holt auf Gott geht. Wegen wir so Vorteile und Nachteile gegeneinander ab, führen wir uns dann in Russland immer noch weiter wie im Frankreich. Zumal, wenn wir an die schweren Kämpfe an der Somme im Sommer und Dezember 1916 denken.

Zur Zeit ist bei uns alles von der Hoffnung getragen, doch wie vor den Endkämpfen des Krieges stehen. Mehr oder minder ist jeder freudig belebt davon. Wollen unsre Gegner den Frieden so nicht haben, gut, dann normal drauf! Die Toten unserer U-Bootkameraden wirken aufsehend auf uns ein. England, der Menschheit Glück, am Boden, das ist der Siegespreis! Mit dem Aufgebot all seiner Kraft kann ihn das deutsche Schwert ereingen.

Nachrichten über die revolutionären Vorgänge in Russland laufen vor zwei Tagen zu uns. Da wir der Meinung sind, daß die russischen Soldaten nicht eben so schnell Verbündet wissen, übermitteln wir Ihnen die neuesten Nachrichten. In ihrer Mutterstadt können die Ponies morgens vor ihrem Deichseln auf großen Tafeln lesen, was vorgeht im Reiche (des inzwischen verjagten) Bärenreichs.

Über die Vorgänge in der Heimat sind wir unterrichtet. Ich wünsche, alle Dabeigekommenen würden die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung so wader ertragen wie Du. Dein Anteil über die Kriegsblütenfest war mir recht interessant. Es geht also, wenn man kein zu verwohnendes Recht hat. Genau wie bei uns an der Feldküche. Natürlich nicht so Dinge, die besser schmecken. Doch dafür ist ja auch Kriegszeit.

Bleibe Gott deshalb auch fernherin und sei beständig geachtet von Deinem

Gefechtsweibel Jakob Kaiser,
Inf.-Regt. 26. 1. Komp.

Die Wahrheit über die Lebensmittelversorgung.

Wenn man im Felde ist, kann man von dem Wert des Informationsbürgertums nichts wissen. Das soll auch die Dabeigekommenen an. Vorewendend will es, wenn eine Sache die unseres Verstandes in einer Zeit der äußersten Kriegerfeierlichkeit aus einem die Blume ihres Blüten wird. Was für Solden das mit sich bringt, will ich als Beispiel an einem Beispiel auf dem Felde zeigen. Wie leben oft in unseren Kriegsberichten die Stellung nach erhalten werden. Diese beiden und vielleicht ja anderen die Waffen bewahren werden, werden die Stellung dort nicht aufbewahrt werden, das ist Befehl. Wenn wir diese zweckmäßig erfüllen, wie dem Feinde Vorleb und verlieren an Boden. Es erkringt sich und kann unmöglich, daß ein solcher Verlust auch eine moralische Niederlage auslöst. Ich glaube, daß nicht wenige Soldaten wegen der Unterbringung über einen großen militärischen Bereich zu fliegen haben. Und wenn die Zahl noch so klein und auch seine Möglichkeit einer Verstärkung mit einer anderen Garnitur gegeben ist, ist es Pflicht und Gewissigkeit, dem Verbands und seinen kleinen Kollegen-Pflicht gegenüber die Stellung bis zum letzten Mann zu halten. Selbst wenn diese genommen, was ich immer noch möglich sein, in Verbindung mit den im Felde stehenden Kollegen zu bleiben. Darauf die erste Mahnung aus dem Felde an die die Dabeigekommenen Kollegen: Sorge dafür, daß wir bei unserer Küche in die Heimat das vorfinnen, was wir mit eifriger Arbeit und Pflichttreue begonnen und ertritten haben. Wir haben ein Recht dazu, das zu verlangen. Auf dieses Recht habt ihr ebenfalls Anspruch, wenn auch ihr zu den Hähnen gerufen werdet; erstens im Interesse unserer selbst; zum anderen sind wir es unseren Angehörigen und unserem Verlust schuldig.

Mit kollegalem Grüße

Landsturmman Wagner-Berlin,
z. B. in Karlstraße 2. Krieger-Lazarett.

Allgemeine Mündschau.

Konferenz der Gewerkschaften und Angehörigenverbände im Kriegsministerium.

Auf Grund der von den Gewerkschaften und Angehörigenverbänden an den Reichskanzler und das Kriegsministerium gerichteten Eingaben zur Reform unserer Lebensmittelversorgung fand im Kriegsministerium eine mehrstündige Konferenz statt, an der neben Vertretern der Gewerkschaften und der Angehörigenverbände, des Kriegsverwaltungsamts und des Kriegskommandos Er. von Patocchi, General Gröner und Unterstaatssekretär Michaelis teilnahmen. In der einleitenden Begrüßung verwies der Arbeitssprecher auf die gutgeartete schwere Mangel unserer Brotversorgung. Sie wiesen mit Nachdruck darauf hin, daß es bei den Verordnungen des Kriegsverwaltungsamts an der erforderlichen Durchführung fehlt, wodurch der Arbeitshandel und sonstige Märkte sich erst in dem heutigen Umlauf erhalten könnten. Eine Verbindung des Kriegsverwaltungsamts mit dem Kriegsamt scheine ihnen zur Herbeiführung einer besseren Erfüllung unbedingt notwendig. Die heutige ungünstige Verteilung führe zu starker Verbilligung der Verbraucher. Wenn alle gleich hungrig würden, würden die Bevölkerungsleistung unserer Lebensmittel zum

Wesens der Verschönerung müsse mit nötigen Mitteln entgegengetreten werden. Sie noch vorhandenen Verherrschter seien auf schändlichen Weise in die öffentliche Hand zu bringen, um ja gegen unverhältnismäßigen Verbrauch nicht zu helfen. Die Organisation zur Erfüllung der Produktion müsse gründlich durchgebildet werden, ebenso die Nationalbank. Der vorhandene Ungesättigtheit müsse durch grundlegende Aktionen gesteuert werden. Dr. Stürner wies darauf hin, daß das Kriegsamt bereits heute in ungünstiger Verbindung mit dem Kriegsernährungsamt steht. Es habe seine Vertretung im Vorstand des Kriegsernährungsamts und sei in jeder Unterstützung der Maßnahmen des Kriegsernährungsamts bereit, zu der es aufgefordert werde. Weitere Aufgaben zu übernehmen wäre das Kriegsamt jedoch nicht in der Lage, da sein heutiger Aufgabenkreis bereits so umfangreich sei, daß alle verfügbaren Kräfte davon in Anspruch genommen würden. Unterstaatssekretär Nidoeck erklärte, daß über die Getreidebelastbarkeitsprüfung noch keine endgültigen Resultate vorliegen. Neben die Kartoffelbestandsaufnahme, die am 1. März stattfand, könne auch noch eine vorläufige Übericht gegeben werden. Man dürfe sich jedoch keiner Illusion über die vorhandenen Vorräte hingeben. Die Bestände seien knapp, aber es würde alles geschehen, um die vorhandenen Bestände für die Vorräteverhinderung zu führen. Auf dem Gebiet der Brot-, Butter- und Eierlieferung sei in der nächsten Zeit eine Besserung zu erwarten, da einerseits eine Steigerung der Produktion dieser Lebensmittel zu erwarten sei, andererseits eine durchgreifendere Organisation zu ihrer besseren Erfüllung im Werden begriffen ist. Dem Schleißhandel werde mit aller Machtmöglichkeit entgegengewirkt werden.

Dr. Pötzsch teilte mit, daß in der nächsten Zeit die ausgestopften Vorräte an Lebensmitteln wie Zwiebacken und Brüder, sowie Gauernkäse in größeren Mengen zur Verfügung gestellt würden. Auch eine Erhöhung der Fleischförderung sei für die schwierigsten Monate in Aussicht genommen. Besonders einen hoffnungsvollen Kartoffelversorgung könne es keine Zusicherungen geben. Die in den letzten etwa erzorenen Kartoffeln sollen auf dem Wege der Traduung der menschlichen Ernährung erhalten bleiben. Die in den einzelnen Gebieten noch lagernden Rohblöcke, die in jüngster Zeit verschwunden waren, sind momentan verloren gegangen. Die Kartoffelbefreiung hat durch den ungemeinlichen Druck in Wien eine weitere Schärfung erfahren. Bezuglich der Preissteigerungspolitik erinnerte Dr. Stürner daran, daß man ohne einen gewissen Preisanstieg nicht auskomme. Er hoffte jedoch, daß mit der eingeschränkten Preissteigerung eine Basis geschaffen werde, die die bisher geltende Preissteigerung befehlte. Die Preissteigerungen erforderten eingehend die neuen den Bauernhofminister vorgezogenen Maßnahmen. Sie müssen vor allem darauf hin, daß es eine moralische Orientierung der Bauernheitlichkeit fördern, bei Bauernhofministerium verhindern. Sollte das Zollamt nun das Bauernhofministerium begrenzen, so habe nur im Geschäftsbereich einer Maßnahmen getroffen. Die Steuererhöhung der Produktion hätte gegenwärtig die Hauptroute von den Arbeitgeberverbänden wurde leichter nicht betrachten, bezüglich der Mittel, die zu diesem Ziel führen, noch wenn sie jedoch einen andern Standpunkt ein. Als Ergebnis der Rücksicht kann angenommen werden, daß das Kriegsernährungsamt, das Kriegsamt und der neue Staatskommisar für Preisen alles zu tun bereit sind, um die vorhandenen Ungleichheiten und Mängel unserer Vorräteversorgung beizutragen zu helfen. Sowohl wie dieses nach menschlichem Ermessens und den vorhandenen Mitteln möglich ist.

Städter-Entscheidungen sind augenblicklich im Lager der freien Gewerkschaften an der Tagessordnung. Unsere Mitglieder interessieren sich speziell für die diesbezüglichen Berlauterungen aus den Gewerkschaften der graphischen Berufe. Ein paar Proben von der "Einigkeit" im Buchbinderverband haben wir bereits mitgeteilt. Allmählich hat die Buchbinder-Zeitung, die diese Dinge trog des besonnten Raumangels ziemlich viel Raum über. Den Braunschweigern antwortet die Redaktion auf eine Städter-Entscheidung wie folgt:

Wie man sieht, lassen die berechneten Braunschweiger Kollegen keine passende Gelegenheit vorübergehen, um Redaktion der "Buchbinder-Zeitung", Generalkommission, Arbeiterschaftsräte und sonstige Arbeiterschaftslinge unter furchtlosem Rückschlag mit Honig und Haaren zu verzögern. Braunschweig ist eben nicht umsonst die Stadt Heinrichs des Löwen! Dem Verband der Leder- und Steindrucker und seinem Organ der "Graphischen Presse", bleibt der Kampf mit solchen Löwen auch nicht erspart. Nachdem die Berliner und Leipziger die üblichen Klagen über das Verhalten der Generalkommission und der eigenen Verbandsleitung losgelassen hatten, melden sich nun die Hanauer mit folgender gepfeffter Entscheidung, die einstimmig gefasst wurde:

Die Mitgliedschaft der Zabistelle Hanau erhebt entschieden Protest gegen die Kriegspolitik des Gewerkschaftsvertreters im allgemeinen und insbesondere gegen die Leitung unseres Verbandes. Daß das arbeitsgerichtliche Verhalten der Generalkommission auch von unserer Verbandsleitung untersucht wird, zeigt der Inhalt der "Graphischen Presse". Wir verurteilen auf das entschiedenste, daß das vor Demut ererbende Scheitern der Gewerkschaftsleitungen in Gemeinschaft mit Gegnern der freien Gewerkschaften an den Reichskanzler vom 16. Januar 1917 sowie an den Präsidenten

des Kriegsministers, als die Meinung der Gewerkschaftsvertreter ausgetragen wird. Eine Anerkennung wurde darüber klarbar. Weiter verurteilen wir die Erziehungspolitik der Reichsregierung und deren Vertreter im Reichstag zum Missbrauch des Reichstags, das den einfachsten gewerkschaftlichen Grundsätzen Lohn erteilt. Durch die Zustimmung zu diesem Arbeitsergänzungsgesetz hat die Grundrechte der Gewerkschaften, die in zu schweren, komplizierten Preisgegenwart und somit die Arbeiterschaft den herrschenden Gewalten und dem Unternehmertum ausgeliefert. Aus diesen Gründen fordern wir, daß der Verbandsleiter nicht mehr das Vertretenen entgegenbringen, daß sie als Vertreter der Arbeiterschaft verdienten, und werden innerhalb des Verbandes, gemeinsam mit den Kollegen im Lunde, die unserer Haftung sind, — dies ist eine große Zahl, — diesen Hauptvorstand belämmern und eine andere Verbandsleitung erstreben. — Die Parteien zahlstellen fordert, vollständige Neutralität nach dieser Richtung und meint damit freie Wahl für die Wähler.

Die unsrer Meinung nach einzige richtige Antwort auf diese grobmäuligen Drohungen hat in den "Socialistischen Monaten" vor kurzem in "Kampf und Widerstand" vom Bauarbeiterverband gegeben, indem er höchstens für eine aufbauende Politik einsteht. Er schreibt:

"Freiheit von jenen Elementen, die unsere eigenen Aktionen fortgesetzt läßt und andererseits alles taten, um die Vereinfachung des Rechts von uns stehen den Faktoren zu einer freiherrlichen Politik zu verhindern, kann auch hier der Weg für eine neue sozialdemokratische Politik frei werden. Wollen wir ihn, uns nicht verbauen, so müssen wir der Versuchung widerstehen, mit den abgespalteten Personen und Gruppen in einen Wettkampf um die Palme des Radikalismus einzutreten. Es mag die Zeit kommen, die eine entschlossene Kampffstellung nötig macht. Für die Gegenwart aber heißt es arbeiten für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, ohne den es für die Arbeiterschaft keine Zukunft gibt."

Terrorungsmaßnahmen in der Schweiz. Unter Schweizer Arbeiterverband teilt mit:

"Wir hatten uns lange Januar an die der lokalen Tarifgemeinschaft angehörenden Vertragsfirmen in Einsiedeln eine wichtige Rundschau eingetragen um Sicherstellung einer vereinheitlichten Terrorungsmaßnahme gerichtet und in von diesen, den Verhältnissen entsprechend, ein GuV-Verordnung zu ergehen und mit Wirkung auf 1. Januar 1917.

Heute zählen die Firmen seit Juli 1916 an verdeckte Arbeiter im Monat 5 St. Die neuen Anzahl solten wie nachstehend:

• 400000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Männer

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Frauen

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Kinder unter 14 Jahren

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Jugendliche

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Ärzte, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Lehrer, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Beamte, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

• 500000 Arbeitsschaffende und Unterhaltungsfähige St. 7.— für Dienstboten, jedoch über 20 Jahre

nach Deutzen auf den Platz und da er spricht. Einmal ist ja der am 20. Februar vorangegangene Wahltag ein sehr schöner Tag für die Gemeinden zur Versammlung überzogen werden. Einmal wird der Schatzmeister in einer solchen Sitzung gleichwohl noch Einschüchterungen machen müssen zum Ausdruck für die fehlenden Kostenvorlagen oder höheren Wehrmauerungen hoffen.

Vom 16. April ab wird folglich die Auskunft der Präsidentin nötig sein, allen nach durch Ausbildungsführung selbstverantwortigen Personen eine besondere Ausbildung von 200 Stunden gegeben. Kinder bis zu 6 Jahren erhalten die Hälfte. Die Ausbildung erfolgt mittels besonderer Ausbildungsschulen, die nicht freizügig sind, sondern nur für die örtlichen Ansiedlungen gelten. Damit die Ausbildung zu einem besonderen Bildungsangebot abgegeben werden kann, sollen die Kommunalverbände Reichs- und Staatsauschusse in Höhe von insgesamt 40 Pf. für die Woche auf den Kosten der verhörenden Bevölkerung erhoben, wovon 30 Pf. jedem Kommunalverband unmittelbar zugewiesen werden, während der Rest von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Größe des besonderen bedürftigen Bevölkerungsbereichs an die Kommunalverbände verteilt wird. Beim ersten Tag der Regelung bereits gestimmt, die Zustimmung der übrigen Bundesstaaten wird eingeschlossen.

Kommen irgendwo in der ersten Zeit noch Zusätzungen in der Regelung der Ausbildungslage entstehen, so ist Macht als Schatz zu liefern.

Die Wirtschaftszeit. So betrifft sich eine neue Zeitschrift, die ein Graf von Voith erläutert hat. Aus dem Inhalt geben wir deswegen einige Stichpunkte, weil es recht gelungen ist, die Anschauungen gewisser hochgebildeter Herren näher kennen zu lernen, die alle im Kampf gegen den Reichskanzler bestanden haben, weil er sie durchsetzen will. Sie mit einigen Berichten aufzuführen wünschen. Interessant ist für den Gewerkschafter, wie der Herr Graf — nein, seine Gesellschaft — die Zügelzeit der Gewerkschaften mit der Nationalpolitik in Verbindung bringt, und im Deutschen in zwei Tagen besteht. Es kommt hier für ihn das Ideal der Freiheit, aber als Nationalpolitik als schädliches Selbstverständnis, das Nationalsozialismus bestimmen. Nationalsozialismus will kein Ideal mehr sein, wenn es keine Macht führen, und es kann es so sein, daß es es nicht kommt. Dasselbe zu den gewerkschaftlich ausgestrahlten Personen in Deutschland. „Sicherlich will ich mit dem Grafen der Nationalsozialismus nicht mehr zu tun haben.“ Das ist eine Wahrheit, wenn es kein Deutscher ist, wenn es kein Nationalsozialist ist. Wenn es diese Freiheit nicht ist aus Sicht der Nationalsozialisten, dann ist es kein Nationalsozialist, und der Kampf zur Nationalsozialistischen Partei ist ein Kampf gegen die eigene Freiheit, die eigene Freiheit, die eigene Freiheit soll aufgehalten werden, nicht die anderen auch in moralischer Beziehung eintretenden zu erhalten, denn die Nationalsozialistische Partei ist unmoralisch in unethischer Weise auf Freiheit bestanden. Moralisch aber richtig ist es aber, daß die Nationalsozialisten die Sache um die Freiheit und Freiheit nach Freiheit zu tragen. Genau so ist es im Nationalsozialismus. Darum sollte es für uns Nationalsozialisten leichter daran zu orientieren, wie am besten unser eigener Vorteil geschafft werden kann. Letzteres sei aber nur möglich durch rücksichtloses Verfahren gegenüber allen Gegnern des Nationalsozialismus. Ursprünglich heißt es an anderer Stelle: „Wenn wir das Nationalsozialistische als Eingehen auch auf den Selbstverwaltungsbereich übertragen, dann nehmen wir dem Volke die Quelle höchster künstlicher Kraft, nämlich das Verantwortungsgefühl für sich und seine eigene Familie. Alle Nationalsozialisten, die gegen diese Wahrheit verstoßen, ist eine Gefährdung unserer nationalen Freiheit.“ Auf die Weltpolitik übertragen soll das bedeuten, daß wir Deutschen uns selbstständig durchsetzen und nicht etwa auf eine internationale Friedensliga bestreben sollen.

Wir könnten dazu ungefähr folgendes sagen: Mit dem Herrn Grafen sind wir davon überzeugt, daß wir Deutschen uns am besten auf die eigene Kraft verlassen. Wir wissen aber auch, daß wir unbedingt Freunde und Verbündete suchen zu der Welt holen müssen, wenn wir uns auf die Dauer behaupten wollen. Wo wären wir denn, wenn wir deutsches Wehrmachtswesen jetzt als Deutsche allein hätten?

Gern so ist es mit dem einzelnen Deutschen. Wie wäre es wohl um den Herrn Grafen bestellt, wenn nicht alle seine deutschen Landsleute, auch diejenigen, die sich bestreiten nur als Atom der Rasse fühlen, sich in diesem gegenwärtigen Riesenkonflikt in ehrlichem Hingabe für die Gesamtheit des deutschen Volkes und damit auch für den Herrn Grafen tapfer in die Schlacht stossen würden. Und weiß der Herr Graf nichts von den Heldenbergen eben der feldgrauen Massen, die sich in schweren Stunden für Kameraden opferten? Haben diese unmoralisch gehandelt, weil sie hundertmal die Sorge um das eigene Leben und Weib und Kind zurückstellten, nur um in solidarischer Entschlossenheit bedrohte Kameraden zu retten? Genau so wenig kann es unmoralisch sein, wenn der Arbeiter, der für seine Person durch unfreundschaftliche Verhältnisse einen persönlichen Augenblicks-Vorteil erzielen könnte, zu Gunsten der Gesamtheit darauf verzichtet.

Der Herr Graf setzt sich übrigens nicht, wenn er meint, daß der Kriegsbericht die tüchtigen Arbeiter zur Einschränkung der Leistungen verpflichtet, das Gegenteil.

Wir bitten um eine Auskunft, ob es bei dem Herrn amtierenden Rat und bei dem Amt für Arbeitsangelegenheiten eine entsprechende Aussicht besteht. Es ist nämlich wichtige Kenntnis, ob es im Bereich der Arbeitnehmer schuld an etwaiger Einschränkung verhandelt wird, den Lohn in der Regelungen, wenn einige besonders tüchtige Arbeiter entfeindet werden, müssen wir eine dem Beziehungsrahmen entsprechende Anerkennung der tüchtigen Arbeitnehmer haben. Das kommt zwar auch nicht, wenn Tarifverträge, aber doch nur bei Rechtsverordnungen, die nicht in höheren Gesetzestexten möglich sind. In jedem Falle ist aber der Unternehmensschuld an etwaiger Einschränkung der Leistungsfähigkeit einzelner Arbeitnehmer das plausibelste sein könnte, doch ein tüchtiger Arbeiter erhalten lebt, sein Talent und seine Kraft voll zu entfalten, wenn er nicht zu erwarten hätte, daß dann nicht nur für seine Arbeitgeber, sondern auch für ihn selbst niedrigere Löhne durch den Arbeitgeber festgesetzt würden. Die härtliche Persönlichkeit eines einzelnen Arbeiters ist jedoch modellos und darum sucht er sein Heil in der solidarischen Verbindung mit den Arbeitskollegen. Diese Solidaritätsgefühl ist im besten Sinne des Wortes Familiensicherung; eine Fürsorge allerdings, die nicht nötig ist, wenn man in gesellschaftlichen Schubus steht, wohl aber, wenn man bei einem solchen arbeitet. Jeder Arbeiter weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer ein höherer als der Durchschnittslohn in jedem Gewerbe zu erringen ist. Mit dem Durchsetzen der Persönlichkeit ist es eine eigene Sache, wenn der Lohn sich höchstens nach Angebot und Nachfrage und durch Verträge regelt. Wer hindert denn einen Unternehmer, höhere als tarifliche Löhne zu zahlen? Die Arbeitgeber und ihre Organisationen gewinnt nicht, auch kein Tarifvertrag.

Grau ist des Gräfen Theorie, aber sie ist trotzdem auch gefährlich, weil sie beweisen möchte, daß die Sozialpolitik und die Gewerkschaft mehr oder weniger überflüssig und lädiert ist. Wir wissen ja vorwurfe immer solche Stärke Gewerkschaften und Sozialpolitik verbündigen, die sie selbst nicht nötig haben.

Höhe in oben sind die Themen der Wirtschaftszeit weit vom der Wirtschaft entfernt und den eigenartigen Sinn dieser neuen feudalen Schriftsteller entfernt von ihnen genug, an der ersten Stelle: Kampf gegen die Rentabilität und alle Personen, die ihr Werkzeug tragen. Zum Ende kommt es auf etwas mehr oder weniger kleinen Unterschieden. Die Wirtschaft konzentriert der Reichskanzler ganzheitlich mit den Männern. „So soll das höchste politischen und Rüstungswesen für das zu finden, was unter Gott steht.“

Das Felder und Soldaten: Reaktion des Gewerkschaften. Weil waren Gewerkschaften unverzerrt. Die Gewerkschaften tritt mit „Unser Kollege“ zusammen, in sofern Gewerkschaften bei Kämpfen die Gewerkschaften sind, und wird es am 1. Mai 1919, so zu den Jahren Weltkriegs und 5 Jahren Gewerkschaften bestimmt werden. Mit ihm kann kein Schießergewehr gebraucht werden. Mit ihm kann kein Schießergewehr gebraucht werden. Mit ihm kann kein Schießergewehr gebraucht werden. Auch er erhält 1 Jahr 6 Monate Gehängnis und 3 Jahre Disziplinar. Die Auslage besteht auf Gewissheit zum Gewissensbissen begangen durch den Deutschen Reichsminister, das unter dem Titel „12 Jahre Disziplinar“ aus der Deutschen Reichszeitung veröffentlicht wurde. Seine Worte waren bereits über 3 Monate im Unternehmensblatt, waren 2 Monate in Tageszeitung veröffentlicht worden. Unser Kollege Müller ist bereits 30 Jahre alt. Er hat als Steinbruder dem Verband von einer Gründung an ungemein verschworene Dienste geleistet. Nachdem er selbst unter dem Sozialistengesetz für seine Überzeugung durch Maßregelung und gerichtliche Verfolgung bitter leiden mußte, kauft er unter großen persönlichen Opfern unter heftigstem Verbandsorgan die „Graphische Presse“, die er nicht nur drückt, sondern bis zum Jahre 1900 auch redigiert. Weil wir uns jetzt der Sicht der Danzigerkarte dem ebenso liebenswürdigen als heldenwürdigen Kollegen gegenüber bewußt sind, geht uns sein tüchtiges Schicksal nicht, daß seine alten Tage so schwer umbüßt.

Auch wir haben ein menschliches Mittel für diesen alten Verbandskollegen, obwohl wir seine eigene Schuld nicht angewiesen können.

Am die Feldgrauen

M. Gladbeck. Allen Eingegangenen, welche öfters ihre Grüße an unsere Ortsgruppe senden, zur Bedeutung: Daß unter Vorlesenden, Dr. Gries, steht R. Gladbeck-Windberg (Möh). Nichts. $\frac{1}{2}$ steht.

Auch bitten wir unsere Feldgrauen nochmals dringend, jede Abreiseveränderung sofort mitzuteilen, da sonst der Verstand unseres Regiments verstoßen wird. (Der letzteren Bitte möchten sich gewiß alle Abschließen an.)

Die Schriftleitung.

Aus dem Jahresteller.
Köln. Der Köln-Düsseldorfer Buchbindertarif ist von den beteiligten Arbeitgeberverbänden getägigt worden durch folgendes Schreiben an die Arbeitgeberorganisationen:

Nachdem der im Jahre 1913 vereinbarte Buchbindertarif für die Städte Köln und Düsseldorf nebst Umgegend nun schon ein Jahr über die von vorherigen in Aussicht genommene Zeit in Kraft ist, und die Verhältnisse sich in dieser Zeit ganz bedeutend geändert haben, müssen wir eine dem Beziehungsrahmen entsprechende Anerkennung der tariflichen Bestimmungen anstreben und sehen uns deshalb genötigt, den bisher geltenden Tarif entsprechend den Bestimmungen im Paragraf 2 desselben hiermit zu kündigen.

Ein weiterer Schritt ist die Kündigung des Tarifvertrags durch eine Kündigung des Betriebsvertrags durch die Arbeitnehmer. Es ist nämlich wichtig, daß der Tarifvertrag bestätigt wird, um eine Kündigung des Betriebsvertrags durch den Arbeitgeber zu ermöglichen. Wenn man einen Vertrag unterschreibt, kann man diesen Vertrag nicht wieder rückgängig machen. Das kommt zwar auch nicht, wenn Tarifverträge, aber doch nur bei Rechtsverordnungen, die nicht in höheren Gesetzestexten möglich sind. In jedem Falle ist aber der Unternehmensschuld an etwaiger Einschränkung der Leistungsfähigkeit einzelner Arbeitnehmer das plausibelste sein könnte, doch ein tüchtiger Arbeiter erhalten lebt, sein Talent und seine Kraft voll zu entfalten, wenn er nicht zu erwarten hätte, daß dann nicht nur für seine Arbeitgeber, sondern auch für ihn selbst niedrigere Löhne durch den Arbeitgeber festgesetzt würden. Die härtliche Persönlichkeit eines einzelnen Arbeiters ist jedoch modellos und darum sucht er sein Heil in der solidarischen Verbindung mit den Arbeitskollegen. Diese Solidaritätsgefühl ist im besten Sinne des Wortes Familiensicherung; eine Fürsorge allerdings, die nicht nötig ist, wenn man in gesellschaftlichen Schubus steht, wohl aber, wenn man bei einem solchen arbeitet. Jeder Arbeiter weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer ein höherer als der Durchschnittslohn in jedem Gewerbe zu erringen ist. Mit dem Durchsetzen der Persönlichkeit ist es eine eigene Sache, wenn der Lohn sich höchstens nach Angebot und Nachfrage und durch Verträge regelt. Wer hindert denn einen Unternehmer, höhere als tarifliche Löhne zu zahlen? Die Arbeitgeber und ihre Organisationen gewinnt nicht, auch kein Tarifvertrag.

Regensburg. 1916 ist längst vorüber, ein Kriegsjahr liegt wiederum hinter uns mit all seinen Schrecken, Tränen, Entbehrungen und Hoffnungen. Die feldgrauen Männer haben auch dieses Jahr standgehalten den würdevollen Kämpfern unserer Freunde gegenüber. So doch mit guten Hoffnungen auf endgültigen Sieg im Jahr 1917 treten konnten. Wenn wir nun einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr werfen wollen, so ist gleich beweckt, daß das ganze geschäftliche und gewerkschaftliche Leben stark unter den Einflüssen des Krieges gelitten hat. Die Zahl der einschiffenden Kollegen wurde immer größer, so daß das Häuslein der feldgrauen Männer ganz ausgewichen schmolz, so daß heute genau nur mehr die Hälfte des Mitgliederverbandes in unserer Zahlstelle vorhanden ist. Doch die 31 Zurückgebliebenen hielten wider zusammen und die Leitung der Gesellschaft erhielt keine Unterbrechung. Die Quaardauerversammlungen waren eigentlich gut besucht, manche gute Anregung wurde gegeben und viel auf fruchtbaren Boden. Beide konnte infolge des Kriegsstandes eine größere Agitation nicht entfalten werden, und auch diese notwendige Arbeit nach dem Kriege fleißig nachgeholt werden. Anfang April legte der verdiente Kollege Dr. G. Mann infolge Krankheit sein Amt nieder und übernahm Kollege Dr. G. an zu den Hochzeitsfeierlichkeiten und die Führerung des Hauses. Durch häufige und langwierige Krankheitsfälle wurden zwar große Anstrengungen an die Kräfte gelegt, doch konnten wie im 4. Quartal 1916 bereits wieder einen kleinen Vorsprung an die Spitze stellen. Die Befreiungslinie ist eine in allen Sälen passabale. — Der mit 31. Dezember 1916 abgetretene Zusammensetzung mit den hiesigen eingeschwungenen Männer wurde im geschäftlichen Vereinigte vorerst bis 31. Dezember 1917 bestätigt, während die Leitung der Zentrale erhielt, bisweilen eine entfremdet die nicht ausreichende Führung oder Gemeinschaftliche Verteilungsgesetze zu erlangen. Mit 1. Mai 1916 wurden beide auch bestätigt und zwar in der Sache wie folgt: Der Deutschen Buchdruckereien und Verlagsanstalten eingeschwungenen Männer wurden im geschäftlichen Vereinigte vorerst bis 31. Dezember 1917 bestätigt, während die Leitung der Zentrale erhielt, bisweilen eine entfremdet die nicht ausreichende Führung oder Gemeinschaftliche Verteilungsgesetze zu erlangen. Mit 1. Mai 1916 wurden beide auch bestätigt und zwar in der Sache wie folgt: Der Deutschen Buchdruckereien und Verlagsanstalten eingeschwungenen Männer wurden im geschäftlichen Vereinigte vorerst bis 31. Dezember 1917 bestätigt, während die Leitung der Zentrale erhielt, bisweilen eine entfremdet die nicht ausreichende Führung oder Gemeinschaftliche Verteilungsgesetze zu erlangen. — Die Befreiungslinie ist fast aller für unter Gelände aufgewandten Materialien und die immer stärker werdende Sache der Kollegen wurde die Aufmerksamkeit der Beziehungsrahmen als einmal gewidmet. Die alte und weitausnehmende Tätigkeit des Leiters der Buchbinderei der Hirsch AG. Siegfried Oehlendorf, zeigt dafür, daß dieser Bereich mit Materialien bis reichlich verarbeitet kommt und das Gewicht der Arbeitsteilung für einen großen Teil unserer Kollegengesellschaft verdeckt wurde. Für diese verhältnisvolle Tätigkeit gehörte deren Bezeichnung und Dank seitens der Arbeiterschaft war von unserer Seite ihm gern an dieser Stelle ausgedrückt sein soll.

Mit unseren Feldgrauen standen wir in engem Verlehr und die Füllung der Verbandszeitung sowie der „Heimatgrüne“, welche von den Kollinen Lammel und Schlegel regelmäßig besorgt wird, bildet immer wieder den stützenden Heimat und Front. Die Weihnachtsgabe seitens der Zentrale und unserer Zentrale wurde sowohl von unseren Kriegsteilnehmern als auch deren Familien freudig und mit herzlichen Dankesbezeugungen entgegen genommen. Die Kollekte vorausgabe für diesen Zweck die Summe von 100 M. Das kühnste unserer Kollegen braucht vor dem Feinde ihren Mann fallen, und zur Verteidigung des letzten Heimat und Front hergeben, beweisen die Auszeichnungen, die Verdienstes sich erworben haben; jeden schwad das „Eiserne Kreuz“, drei erhielten das hohe Militärverdienstkreuz mit Schwertern. Sechs Kapitäne starben den Helden Tod, darunter zwei Kriegsteilnehmer, während drei in Gefangenschaft gerieten und weitere sechs Kollegen schwär verhindert wurden. — Da die Jugendbewegung machten sich auch heuer wieder die Kollegen Geschäft und Doppeler verdient und in die gelehrte Arbeit auf diesem Gebiet unter den erschwerenden Kriegszeiten doppelt anerkennenswert. — Zwei Kollegen wurden für „Hermannsdenkmal“ während der Kriegszeit“ mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet. — Ein schweres Kriegslicht liegt hinter uns; noch schwerere Tage und Zeiten gilt es zu überwinden. Wie unter Feldgrauen drohen der Feind gerüsten finden wird, so werden auch wir in der Heimat unser Blut zu erfüllen wissen. Mag es manchmal auch schwer fallen, die große, schwere Zeit soll uns nicht müde treffen und treten wollen wie zur Fahne unseres Verbandes halten, denn Freiheit um Freiheit soll der Freiheit organisierten Kollegengesellschaft Regensburg.

Hann.

Verantwortlich: U. Sedlmayr, Köln, Venioewall 9.
Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Marstr. 9.